

Das tun Gemeinden gegen Personalmangel

Gemeindetagung zeigt, was mit flexiblen Modellen für Steueramtsleiterinnen, Gemeindeschreiberinnen und einen Forstwart möglich ist.

Fabian Hägler

«Leiter/in Einwohnerdienste und Gemeindeschreiber-Stv. 100%-Pensum (Jobsharing möglich)» – so schreibt die Gemeinde Bözberg auf dem Portal publicjobs.ch eine Führungsposition in der Verwaltung aus. Der explizite Hinweis, dass bei dieser Stelle eine Jobsharing-Option besteht, wäre vor wenigen Jahren noch ungewöhnlich gewesen. Nun bieten Gemeinden solche Arbeitszeitmodelle immer häufiger an – weil sie mit «normalen» Inseraten kaum noch Arbeitskräfte finden, um offene Stellen zu besetzen.

Teilzeit und Jobsharing bei Führungspositionen

An der Aargauer Gemeindetagung, die unter dem Titel «Aktuelle Herausforderungen für die Gemeinde als Arbeitgeberin» in Möriken-Wildegg stattfand, stellte Karin Freiermuth von der Fachhochschule Nordwestschweiz das Arbeitsmodell «Topsharing» vor. Dieses Jobsharing in Leitungspositionen mit hoher Verantwortung wird

auch «Co-Leadership» oder «geteilte Führung» genannt. Es ist ein partnerschaftliches Führungsmodell, bei dem Aufgaben und Verantwortlichkeiten geteilt werden. Freiermuth sieht im Topsharing grosse Chancen, konkret folgende Punkte:

– Verantwortungsvolle und führende Funktion in Teilzeit

– Erfahrungen und Kompetenzen von Mitarbeitenden bleiben erhalten

– Möglichkeit, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken

– Bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben

– Förderung der Chancengleichheit

– Steigerung der Arbeitgeberattraktivität

– Erweiterung von Erfahrungen, Wissen und Ideen; Förderung von Vielfalt und Innovation; breiter abgestützte Entscheidungen



Selina Lusser (links) und Monika Gloor teilen sich in Hägglingen die Gemeindeschreiberinnen-Stelle.

– Möglichkeit zur Gewinnung verschiedener Kompetenzen innerhalb einer Funktion, welche in einer Person nur schwer zu finden sind.

Topsharing birgt auch Risiken für Gemeinden

Andererseits zählte die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Nonprofit und Public Management der FHNW auch

mehrere Punkte auf, die bei diesem Modell kritisch sind.

– Sorgfältige Planung, Initialaufwand

– Zusätzliche Stellenprozente für Koordination, Übergabe, Absprachen etc.

– Passendes Führungsduo: gegenseitige Sympathie unabdingbar

– Anspruchsvoller Rekrutierungsprozess

Damit das Topsharing-Modell funktioniert, braucht es laut Freiermuth die Unterstützung der Verwaltung und des Gemeinderates. Nötig sind auch Toleranz und Flexibilität, Offenheit für unterschiedliche Arbeitsweisen sowie gegenseitiges Vertrauen und Dialogbereitschaft der involvierten Personen. Wichtig sind auch gemeinsame Vorstellungen über das Modell, die Arbeitsteilung, die Werte, das Führungsverständnis, den Umgang mit Risiken und Konflikten.

Boniswil: Steueramtsleitung im Jobsharing besetzt

Rainer Sommerhalder, Gemeindegamann in Boniswil, berichtete an der Tagung in einem Video, dass er zwei Monate vor Amtsantritt erfahren habe, dass die Gemeinde eine neue Leitung für das Steueramt brauche. Zuerst wurde die Stelle wie üblich mit einem Pensum von 80 bis 100 Prozent ausgeschrieben, aufgrund der Bewerbungen



Michael Fischer, Forstwart in Gipf-Oberfrick, arbeitet seit der Geburt seiner Tochter nur noch 80 Prozent. Bilder: Kanton Aargau/zvg

habte man aber entschieden, den Posten erneut auszuschreiben. Die zweite Ausschreibung war auf ein Jobsharing mit jeweils 40 bis 50 Prozent ausgerichtet.

Sommerhalder sagt: «Man könnte sagen, dieser Entscheid sei aus der Not geboren, aber wir sahen das als Chance für uns, ein modernes Jobmodell anzubieten, und als Chance für die Bewerbenden, eine Stelle zu erhalten, die sie sonst nicht bekommen würden.» Der Boniswiler Ammann sagt, es sei wichtig, dass die beiden Personen dieses Modell begrüßten und gut harmonierten. «Das ist aber gar nicht so schwierig, man merkt relativ schnell, ob es für den Arbeitgeber und die Personen, die sich bewerben, wirklich funktioniert.» Noch am selben Tag, als der Gemeinderat die Bewerbungsgespräche geführt habe, hätten ihm die Frauen ein SMS geschrieben, dass sie beim Abendessen seien. Und am Tag danach hätten beide mitgeteilt, «dass sie sich verstehen und die Stelle wollen». Seither habe die Gemeinde sehr gute Erfahrungen mit dem Modell gemacht.

Hägglingen: Zwei Mütter als Gemeindeschreiberinnen

Ebenfalls im Jobsharing ist die Gemeindeschreiber-Stelle in Hägglingen besetzt: Selina Lusser und Monika Gloor teilen sich die Position, beide haben ein 50-Prozent-Pensum. Gloor startete 2018 mit 100 Prozent als Gemeindeschreiberin, ein Jahr später ging sie in den Mutterschaftsurlaub. Sie sagt: «Für mich war klar, dass sich das Amt

als Gemeindeschreiberin damit erledigt hatte, aber der Gemeinderat wollte, dass ich nach dem Urlaub zurückkomme, und entschied sich, die Stelle auch im Jobsharing mit zweimal 50 Prozent auszuschreiben.»

Selina Lusser sagt, innerhalb weniger Stunden sei klar gewesen, dass sie sich mit Gloor gut verstehe und dass sie die Stelle gemeinsam ausfüllen wollten. Natürlich habe es Absprachen zur Arbeitsorganisation und zur Methodik gebraucht, aber bisher habe das Jobsharing hervorragend funktioniert. Lusser betont, dieses Modell sei eine gute Möglichkeit, den Beruf als Gemeindeschreiberin mit der Aufgabe als Mutter zu verbinden.

Als weiteren Vorteil sehen die Frauen, dass Hägglingen zwei ausgebildete Gemeindeschreiberinnen habe, damit sei viel Kompetenz vorhanden. Bei Ferienabwesenheiten sei immer eine qualifizierte Gemeindeschreiberin da, die Bevölkerung merke gar nicht, wenn eine der beiden abwesend sei.

Gipf-Oberfrick: Forstwart im 80-Prozent-Pensum

Verena Buol Lüscher, Gemeindegamann in Gipf-Oberfrick, sieht Teilzeitarbeit als gelebte Kultur. 16 der 29 Angestellten der Gemeinde haben laut Buol Lüscher kein 100-Prozent-Pensum, wobei sich Teilzeitjobs nicht auf Büroarbeit beschränken. Auch offene Stellen im Bau- oder Forstamt würden bewusst mit einem variablen Pensum ausgeschrieben.

Michael Fischer, Forstwart in Gipf-Oberfrick, ist heute einer dieser Teilzeitangestellten. Vor sieben Jahren, als seine Frau schwanger war und das Paar seine Tochter erwartete, entschloss er sich dazu: «Für mich war klar, dass ich Zeit haben wollte für meine Tochter und auch meiner Frau ermöglichen wollte, weiterhin zu arbeiten.»

Es sei in der Forstbranche unüblich, dass ein Ausbildungsverantwortlicher wie er nur 80 Prozent arbeite, sagt Fischer. Bei seinem Chef sei er aber auf offene Ohren gestossen mit seinem Anliegen und heute könnte er sich keine 100-Prozent-Stelle mehr vorstellen: «Ich möchte auch später, wenn meine Kinder grösser sind, nicht auf eine Vollzeitstelle zurück, die freien 20 Prozent schätze ich sehr.»

Verband wirbt für Göttisystem

Gemeindeschreiber «Mit einem Göttisystem möchten wir neu eintretenden Kolleginnen und Kollegen eine Ansprechperson geben, an die sie sich wenden können, um im Beruf Fuss zu fassen.» Das kündigte Michael Widmer, der Präsident des Aargauer Verbandes der Gemeindeschreiberinnen und -schreiber, an der Generalversammlung im Mai an. Die Göttis sollen dazu beitragen, dass neue Kanzlerinnen und Kanzler länger im Beruf bleiben. Zunehmend sehen sich die Gemeinden mit dem Pro-

blem konfrontiert, dass unerfahrene Personen oder Quereinsteiger als Gemeindeschreiber angestellt werden müssen.

Inzwischen hat der Kantonalvorstand ein Konzept für das Göttisystem erarbeitet, dieses beraten und verabschiedet, wie es auf der Website des Verbandes heisst. Der Vorstand hofft, dass sich Mitglieder als Gotte oder Götti zur Verfügung stellen, um so Neueinsteigerinnen oder jungen Berufskollegen ein wenig Entlastung und Unterstützung zu bieten. (fh)

ANZEIGE

abo +

WETTBEWERB



Mitmachen und gewinnen

Monti's Variété

Donnerstag, 17. November 2022, 18.30 Uhr
Monti-Winterquartier, Wohlen

Artisten für das Auge, eine Live-Band für das Ohr und Köstlichkeiten für den Gaumen sorgen in einer eigens kreierten Inszenierung im bekannten Monti-Stil für einen rundum gelungenen, festlichen Abend – für Herz und Gemüt.

Gewinn
3x 2 Tickets für die Vorstellung vom Donnerstag, 17. November 2022, 18.30 Uhr

Teilnahmeschluss
8. November 2022, 16 Uhr

Jetzt online teilnehmen unter



Monti's Variété
17. November bis 31. Dezember 2022

Aargauer Zeitung

Badener Tagblatt

Limmattaler Zeitung

aargauerzeitung.ch

badenertagblatt.ch

limmattalerzeitung.ch